

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es gibt kleine personelle Veränderungen im VKR NRW. Im November wurde Jochen Janssen aus der aktiven Vorstandsarbeit verabschiedet. In den vergangenen vier Jahren hat er uns sicher durch alle juristischen Untiefen, Klippen und Gefahrstellen des Bürgerlichen Gesetzbuchs (BGB) und des Vereinsrechts geführt. Dafür danken wir ihm sehr und freuen uns, dass er uns mit seiner pragmatischen, lösungsorientierten und zugewandten Art weiterhin verbunden bleibt.

In Paderborn hat sich Thomas Holzer mit dem Einstieg in seinen Unruhestand aus dem Vorstandsteam verabschiedet. Es gibt wohl kaum einen kompetenteren Netzwerker für den Religionsunterricht am Berufskolleg als ihn. Der Dank für sein Engagement wurde in mehreren feierlichen Veranstaltungen deutlich zum Ausdruck gebracht. Als Sprecherin des Vorstandsteams ist Christina Heinsius gewählt worden.



Herzliche Grüße vom Vorstandsteam NRW **Verena Feldhans, Rita Flaskamp, Martina Heite, Thomas Holzer, Sebastian Kemmerling, Christoph Wiechers**

Nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf: nordrhein-westfalen@v-k-r.de

Susanne Niemeyer

Schreibt es in die Kommentare!

Wir wollten das nicht. Wohnzimmerkirche, fanden wir, soll echte Begegnung sein. Wie in einem Wohnzimmer eben, wo man sich zu Hause fühlt. Runterkommen, ankommen, austauschen. Mit guter Musik im Ohr, mit Himbeerbrause oder Rotwein in der Hand, mit Deeptalk in kleinen Runden. Wie soll das auf Instagram funktionieren?

Aber dann kam Corona. Und alles musste anders werden – und wir dachten: Was soll's? Probieren wir es einfach aus. Bauen wir ein kleines Wohnzimmer auf (denn leere Kirchen sind auf keinem Bildschirm heimelig, da wirken wir verloren), machen, werben und gehen abends um 20 Uhr 30 live. Mal gucken, ob wer zuschaut. Oder besser: Mitmacht. Und dann war's so gut, dass wir nicht wieder aufgehört haben. Jetzt feiern wir jede Wohnzimmerkirche doppelt: einmal analog mit Sesseln und Sofa in der Christianskirche und ein paar Tage später dann auf Insta.



Wir senden immer live.

Funktion wollen wir so viel Kommunikation wie möglich. Wir wollen zusammen feiern und keine eindimensionale Selbstdarstellung. Mittlerweile funktioniert das super. Tröpfelten am Anfang die Kommentare noch, ist das Mitmachen heute ganz selbstverständlich. „Schreibt es in die Kommentare“ ist mittlerweile so ein geflügelter Satz: Wir bereiten Statements

Am Anfang fragen wir: „Wo seid ihr? Schreibt es in die Kommentare“. Da ist Theresa in Würzburg, Mario in Chemnitz, Rosalie in Zürich. Und wir staunen jedes Mal, wie schnell über so einfache Fragen Verbindung entsteht. Über die Chat-

vor und stellen Fragen dazu und sind jedes Mal berührt, was für tiefe, persönliche Kommentare folgen. Das ist für uns das spannendste und letztlich der Grund, warum wir auch nach Corona weitergemacht haben: das Gefühl, über hunderte Kilometer in Wohnzimmern, Küchen, manchmal sogar auf Auto-Parkplätzen verbunden zu sein.

Wir senden immer live. Wer keine Zeit hat, kann die Wohnzimmerkirche später nachschauen. Wir stellen sie auf unseren Account: www.instagram.com/wohzimmerkirche/

Was beim Nachschauen fehlt, sind die Kommentare. Das ist gut – weil so eine Intimität bleibt, ähnlich dem gesprochenen Wort. Was eine*r schreibt, ist eine Momentaufnahme und bleibt nicht 1000 Jahre im Netz.

Fortsetzung →

Das Ganze ist aufwändig: Für die Vorbereitung beider Wohnzimmerkirchen treffen wir uns zweimal für drei Stunden. Dazu machen wir beide Male eine Probe, wir hören uns gegenseitig zu, sagen uns, wo es holpert, wo wir einander nicht verstehen, wo die Sprache zu „churchy“ ist – also sich vor allem an Insider wendet oder floskelhaft ist. Wir wollen „echt“ sein, wir wollen uns zeigen, damit Kontakt möglich ist.

Und dann sind da noch die schnöden Zahlen: Auf Insta sind live meistens um die 100 Leute dabei, mal bis zu 150, manchmal auch weniger. Die Aufzeichnungen haben circa 4000 Klicks, von denen etwa ein Drittel keine Follower sind. Zahlen sind nicht alles, aber auch nicht nichts. Gerade weil die Wohnzimmerteile zu großen Teilen ein ehrenamtliches Herzensprojekt ist, schauen wir genau, wie viele Leute mitfeiern wollen. Würden die Klicks kontinuierlich weniger werden, würden wir aufhören. Einerseits sicher traurig, aber gleichzeitig vertrauensvoll: Dinge haben ihre



Mal gucken, ob wer zuschaut.



Wohnzimmerkirche soll echte Begegnung sein.

Zeit, sind eine Weile gut, und dann braucht es vielleicht wieder etwas Anderes. Und was Neues poppt auf, vielleicht mit uns, vielleicht mit anderen. Kirche muss fluide sein in ihrem Dasein. Und noch ein Wort zu Instagram: Finden wir kein uneingeschränkt gutes Medium. Wir wissen aber kein Besseres. Also sagen wir Ja zum Kompromiss. Wir glauben, ausprobieren

geht vor endlosem Abwägen. Jesus hat sich ins Haus des Zöllners einladen lassen, wir sind zu Gast bei Marc Zuckerberg. Der Himmel findet auf Erden eben immer auch an fragwürdigen Orten statt.

Weitere Infos, Termine und Links gibt es auf www.wohzimmerkirche.de und auf www.instagram.com/wohzimmerkirche

Christina Heinsius

Künstliche Intelligenz im Religionsunterricht

Viel Praxisbezug bei der Jahrestagung im Erzbistum Paderborn

Darf ich vorstellen: Navel, der neue Begleiter für pflegebedürftige Menschen, 72 cm groß, riesige Kulleraugen und auf dem Kopf eine Wollmütze. Getestet und eingesetzt wird der soziale Roboter derzeit in einigen Pflegeeinrichtungen in Deutschland, Tendenz steigend. Wo liegen die ethischen Grenzen für einen solchen Einsatz? An dieser Stelle setzte ein Workshop unserer Jahrestagung mit Situationen zur Bewertung an, bestens übertragbar in den Unterricht. In einem weiteren Workshop konnte die Entwicklung von Lernsituationen mit KI Schritt für Schritt erlernt und ausprobiert werden. Und als „Bonbon“ wurde die Gestaltung eines Songs mithilfe von suno.com angeboten.

Ein Chatbot - nichts anderes als ein stochastischer Papagei

Der Pädagogik-Professor Dr. B. Herzig verdeutlichte in seinem Vortrag die Arbeitsweise von KI: Die Ergebnisse eines Chatbots sind berechnete Wahrscheinlichkeiten, alles beruht auf Stochastik. Das lässt die Anthropomorphisierung von Chatbots in einem neuen Licht erscheinen. Ein Chatbot ist nichts anderes als ein stochastischer Papagei, der vorhandene Daten verarbeitet. Auch auf die Aufgaben, Probleme



Teilnehmer*innen der Jahrestagung im Erzbistum Paderborn.

und das sogenannte Systemdilemma - die Nutzung von KI für eigenständige Schülerarbeiten – sowie auf pädagogische Aspekte ging der Referent in seinem weiteren Vortrag gut verständlich ein.

Welche Form der Nachahmung menschlicher Intelligenz wollen wir?

Philosophische und theologische Perspektiven auf die KI zeigte uns Professor Dr. A. Langenfeld, ebenfalls von der Universität Paderborn, auf. Welche Form der Nachahmung menschlicher Intelligenz wollen

wir? Wie gestalten wir die Frage nach den Freiheitsrechten, wenn derzeit nur wenige Personen KI-Systeme kontrollieren? Es wird einen Wandel des Wahrheitsverständnisses geben, denn die KI reproduziert eigene Vorurteile, etwa beim Rückgriff auf Gerichts- oder Behördenurteile als Datenquelle. Auch das Bild vom Menschen wird sich wandeln: Im Zeitalter des Posthumanismus wird sich der Mensch durch Technik verbessern, neue Vorstellungen von einem „Übermenschen“ entstehen. Die vielfältigen Entwicklungen im Bereich der

KI machen es erforderlich, dass Grundsatzentscheidungen über unser Leben getroffen werden müssen, beispielsweise im Bereich von Freiheitsrechten und dem, was unserem Leben Sinn gibt.

Austausch, Begegnung und Gemeinschaft

Insgesamt acht unterrichtsnahe Workshops, von denen die Teilnehmenden vier

besuchen konnten, sowie die beiden genannten Vorträge bildeten das Programm unserer Jahrestagung – ein Angebot, das den Kolleg*innen gut gefiel. Unser Wortgottesdienst wurde in einem Workshop KI-unterstützt vorbereitet und war ansprechend und mit Tiefgang gestaltet.

Wer schon mal auf einer Jahrestagung war, weiß, dass neben dem eigentlichen

Programm auch das Miteinander, das Wiedersehen mit den Kolleg*innen und der Austausch wesentliche Elemente sind. Im Kapuzinerkeller des Liborianums gab es am Abend ein großes Gemurmel, und auch die Pausen und Mahlzeiten wurden für anregende Gespräche genutzt.

Christoph Wiechers

Die Wertigkeit des Religionsunterrichts im Bildungskanon

Fortbildung der Religionslehrkräfte der Bochumer Berufskollegs

Zu einer Fortbildung zum Thema „Die Wertigkeit des Faches Religionslehre im Kontext des allgemeinen Bildungskanons und der Kultur des Schullebens“ trafen sich im November 2025 die evangelischen und katholischen Religionslehrkräfte der fünf Bochumer Berufskollegs. Dazu eingeladen hatten die Fachkonferenzen beider Konfessionen des Alice-Salomon-Berufskollegs in Kooperation mit Pfarrer Hagen Klein, Bezirksbeauftragter des evangelischen Kirchenkreises Bochum.

Stärkung der Position des Religionsunterrichts

Ziel war es, inhaltlich-praktische und strukturell-strategische Perspektiven zu entwickeln, um die Position des Religionsunterrichts im Schulalltag zu stärken und Raum für die persönliche und kollegiale Reflexion zu eröffnen. Begleitet wurde die Veranstaltung von Supervisor Andreas Scholten, der seine Expertise in Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung einbrachte.



Als Referent begleitete Supervisor Andreas Scholten die Lehrkräfte.



Impulse für die professionelle Selbstvergewisserung.

Emm Ausgang: Was uns auf der Seele brennt

Den Auftakt bildete ein Emm Ausgang: In Zweiergruppen reflektierten die Teilnehmenden bei einem Spaziergang, was ihnen im Hinblick auf den Religionsunterricht „auf der Seele brennt“. Anschließend wurden die Erwartungen verschiedener Akteure – Gesellschaft, Kirche, Schulleitung, Kollegium und Lernende – an das Fach gesammelt.

Pro- und Contra-Battle: Religionsunterricht im Spannungsfeld

Ein rhetorisches „Pro-und-Contra-Battle“ machte Spannungsfelder sichtbar, in denen sich der Religionsunterricht bewegt. Sie wurden in einem Barcamp vertieft und zu konkreten Handlungsperspektiven weiterentwickelt. Die Ergebnisse bilden zentrale Arbeitslinien für die schulische Praxis: Sie stärken die Selbstvergewisserung der Lehrkräfte sowie die nachhaltige Positionierung des Faches im beruflichen Bildungskontext.

Christoph Wiechers

Krise bewältigen, Hoffnung leben

Jahrestagung der katholischen Religionslehrer*innen im Bistum Essen

„Krise bewältigen, Hoffnung leben“ lautete das Thema der Jahrestagung der katholischen Religionslehrer*innen an Berufsbildenden Schulen im Bistum Essen.

Zu Beginn sprach Prof. Dr. Claudia Gärtner (Praktische Theologie, TU Dortmund) über Krisen und Hoffnung im Kontext der Klimakrise. Sie stellte Unterrichtsmaterialien für den 9./10. Jahrgang der Sekun-

dar- bzw. Hauptschule vor, die im Rahmen einer Studie zur religiösen Bildung für nachhaltige Entwicklung entstanden sind.

In Krisen gut mit sich und anderen umgehen

Anschließend referierte Margit Rüter-Hüsgen (Schulpsychologin, Abtei-Gymnasium Duisburg) zum Thema „Krisen im Schulall-

tag kompetent begegnen – In Krisen gut mit sich und anderen umgehen“. Nach Beispielen aus Schule und Alltag definierte sie den Krisenbegriff und grenzte ihn vom Trauma ab. Eine Krise, betonte sie, werde individuell erlebt und müsse nicht sofort gelöst werden – schon Austausch und Gesprächsbereitschaft können entlastend wirken.

Fortsetzung →

Notfallseelsorge in Akutsituationen

Am Nachmittag stellten Jaroslaw Klimczuk und Simone Bischoff-Kleff praktische Ansätze für den Umgang mit Krisen vor. Jaroslaw Klimczuk berichtete aus seiner Erfahrung als Notfallseelsorger und zeigte, wie eine ruhige, klare Begleitung in Akutsituationen unterstützend wirken kann. Simone Bischoff-Kleff stellte ihren „Notfallkoffer“ mit leicht umsetzbaren Methoden und Materialien für Krisenfälle vor.



Beide Beiträge boten hilfreiche Impulse für den schulischen Alltag und machten

Links: *Ermutigende Impulse für den Umgang mit Krisen im Schulalltag.*

Rechts: *Notfallkoffer für schulische Krisenfälle.*



Mut, in Krisensituationen empathisch und professionell zu handeln. ■

Christoph Wiechers

Glauben & Zweifeln: Orientierung entwickeln in einer komplexen Welt

Unterrichtspraktische Impulse aus einem Berliner Kursprojekt

Im Juni 2025 lud das Bistum Essen gemeinsam mit dem Institut für Lehrerfortbildung zur Fortbildung „Was kann ich glauben und was kann ich wissen? – Orientierung entwickeln in einer komplexen Welt“ ein. Tobias Nolte und Simon Klippert, Lehrkräfte an der Gemeinschaftsschule Campus Rütli in Berlin-Neukölln, stellten ihren Zusatzkurs „Glauben & Zweifeln“ vor. Der zweijährige Kurs behandelt Themen wie Religion, Zugehörigkeit, Gesellschaft und Zusammenleben. Die beiden Referenten bieten zudem eine Qualifizierungsreihe an, die Lehrkräfte befähigt, den Kurs in der Oberstufe zu implementieren, da es in Berlin keinen verpflichtenden Religions- oder Philosophieunterricht gibt.

Orientierung, Zugehörigkeit und Gerechtigkeit

Zu Beginn der Veranstaltung stand die eigene Bildungsbiografie im Focus. Ein Überraschungstest machte deutlich, wie unsicher sich Lehrkräfte oft in der Welt der Schüler*innen bewegen. Jugendliche wachsen in einer von Krisen und Umbrüchen geprägten Welt auf. Sie suchen nach Orientierung, Zugehörigkeit und Gerechtigkeit. Hier kann Schule, insbesondere der Religionsunterricht, ein alternatives Angebot zum Internet bieten. Wichtigster Erfolgsfaktor ist eine positive Beziehung zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen. Die Lernenden müssen das Gefühl haben, als Individuen gesehen und mit ihren

Ängsten ernst genommen werden. Sie brauchen Lehrer*innen, die aufrichtig an ihnen interessiert sind und sie durch Fragen zum Nachdenken anregen können.

Wissen, Glauben und Meinen

Am Nachmittag wurden die Inhalte des Kurses vorgestellt. Bereits die erste Übung – die Begriffe „Wissen“, „Glauben“ und „Meinen“ zu definieren und vorgegebenen Aussagen zuzuordnen – führte zu intensiven Diskussionen darüber, was wir wirklich sicher wissen können. Ziel des Kurses ist es, Schüler*innen zu befähigen, Informationen aus sozialen Medien wie TikTok oder YouTube kritisch zu prüfen und sich eine eigene, reflektierte Meinung zu bilden. ■

Martina Heite

DIO MIO! Wenn Kirche Spaß macht, entsteht ein Ort der Begeisterung

Seelsorge auf Instagram

Wie kann das denn gehen? Vielleicht folgen Sie bereits der @diokirche_krefeld auf Instagram? Oder haben Sie den Beitrag über das Kirchen-Erfolgsmodell in der Tagesschau gesehen? Besonders empfehlenswert ist das Buch von Michelle Engel und David Grüntjens: „DIO MIO! Wenn Kirche Spaß macht, entsteht ein Ort der Begeisterung“. Die einzelnen Kapitel verbinden jeweils eine Bibelstelle mit der Praxis und greifen Fragen auf wie: „Was treibt uns an? Woraus beziehen wir unsere Kraft? Was haben wir versucht, anders zu machen? Was hat geklappt, was ist gescheitert? Was wünschen wir uns für und von der Kirche heute?“

Einladend und lebensnah

Beim Vergleich des Konzepts der Diokirche mit dem Religionsunterricht am Berufskolleg zeigen sich deutliche Gemeinsamkeiten. Beide sind einladend und lebensnah: Menschen werden dort abgeholt, wo sie stehen, und ihr Verständnis von Religion spricht Herz und Verstand an. Auch der Religionsunterricht versteht sich als lebendiger, offener Raum, der als Ort der Begegnung und des Miteinanders erlebt werden kann.

Ob Sie nun zur „Internetgemeinde“ der Diokirche gehören möchten oder nicht – lesenswert ist dieses Buch auf jeden Fall.



Engel, Michelle; Grüntjens, David (2025): *DIO MIO! Wenn Kirche Spaß macht, entsteht ein Ort der Begeisterung*. Best Practice aus der @diokirche_krefeld. München: Kösel. ISBN 978-3-466-37349-9.

Impressum

Herausgeber: VKR-Landesverband NRW, Martina Heite, m.heite@v-k-r.de • Redaktion: Dorothee Hartmann, d.hartmann@v-k-r.de • Fotos: Martina Heite, Susanne Niemeyer, Christina Heinsius, Christoph Wiechers • Layout / Satz: Denise von Koenigsmarck • Druck: Vorsmann Druck & Verlag GmbH • Im Braukhausseipen 3 • 58802 Balve • www.vorsmanndruck.de